

Predigt am 20.3.22 über 1. Könige 19, 4-13a (Pastor Weber)

Liebe Gemeinde!

1. Elia ist im Stress. Der Prophet hat gegen die Baals-Priester gesiegt. Der Gott Israels hat sich als stark erwiesen, die Gottheit Baal als hilf- und machtlos. Aber nun wird Elia von der Königin verfolgt, einer Baals-Anhängerin. Elia hat Angst, rennt um sein Leben und ist erschöpft. Vielleicht sind wir auch im Stress oder kaputt. Erschöpft von der Arbeitswoche, von den Aufgaben in der Familie, erschöpft von Problemen und Ängsten.
2. Im Stress und erschöpft sind gewiss auch viele Ukrainerinnen und Ukrainer. Im Kampf gegen russische Soldaten, als Opfer russischer Bomben, auf der Flucht in ein Land, wo sie in Sicherheit leben können. Elia schläft. Ein Engel weckt ihn auf, reicht ihm Fladenbrot und Wasser. Elia isst und schläft dann wieder ein. (1. Könige 19, 5b.6) Auch uns helfen, wenn wir geschwächt sind, zunächst die einfachen Dinge des Lebens.
3. „Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen“ ist ein deutsches Sprichwort. Schlaf erquickt (durch Schlaf erholen wir uns). Spaziergehen an der frischen Luft bringt uns auf andere Gedanken. Durch Sport baut der Körper Stress ab. Wenn ich voller Sorgen bin, tut es mir

gut, wenn jemand da ist, der mir zuhört. Und wenn ich Angst habe vor dem, was der Tag mir bringen wird, entlastet es mich, wenn ich bete.

4. Vielleicht ist es auch bei mir ein Engel, ein Bote Gottes, der mir mit den kleinen Dingen des Alltags hilft, wenn ich am Ende bin. So werde ich gestärkt an Leib und Seele, kann mich wieder aufrichten und weitergehen.
5. Elia erreicht den Berg Horeb und begegnet dort Gott. „Und wirklich, der Herr ging vorüber: Zuerst kam ein gewaltiger Sturm, der Berge sprengte und Felsen zerbrach. Der zog vor dem Herrn her, aber der Herr war nicht im Sturm. Nach dem Sturm kam ein Erdbeben. Aber der Herr war nicht im Erdbeben. Nach dem Erdbeben kam ein Feuer. Aber der Herr war nicht im Feuer.“ (1. Könige 19, 11c-12b)
6. Hier bei Elia ist Gott nicht im Sturm, nicht im Erdbeben und nicht im Feuer, obwohl diese Wetterextreme sein Kommen begleiten. Aber ist Gott nicht doch oft auch im Sturm, im Erdbeben und im Feuer, wenn auch verborgen?
Seit drei Wochen wird die Welt durch den Krieg gegen die Ukraine durcheinander gewirbelt. Das Leben der Ukrainerinnen und Ukrainer hat sich total verändert. Plötzlich ist Krieg da, Zerstörung, Tod, Flucht, aber auch

viel Unterstützung, viel Mut, viel Kraft und auch Hoffnung.

7. Auch das Leben der Menschen in Russland verändert sich. Das Land ist isoliert und wirtschaftlich geht es mit ihm bergab. In Nordafrika fehlt der Weizen aus der Ukraine und aus Russland – wie sollen die Menschen dort satt werden? Auch bei uns im Westen Europas ist es nicht mehr so wie vorher. Plötzlich steht der Westen zusammen. Militärische Verteidigung wird wieder wichtig. Die Energiepreise steigen. Es kommen wieder Flüchtlinge an.
8. Als Christ kann ich nicht glauben, dass dieses ganze Tohuwawohu, dieses ganze Durcheinander, nur auf einen Menschen (Putin) zurückgeht und dessen bizarre Ideen und skrupellosen Machtwillen. Ich glaube, dass verborgen in diesem Sturm, Erdbeben und Feuer Gott am Werk ist. Er bombt und mordet nicht, aber ohne Gott kann auch Putin nichts machen. Und wer weiß, wo das Ganze hinführt, wohin Gott es lenken wird? Dass am Ende der Diktator lacht, danach sieht es im Moment nicht aus.
9. Mich tröstet es jedenfalls, zu glauben, dass Gott auch diese Welt ereignisse in seiner Hand hält. In meinem insgesamt behüteten und angenehmen Leben ist es nun

das 3. Mal, dass ein Atomkrieg nicht ausgeschlossen ist. Vor 40 Jahren, im Umfeld der damaligen Nato-Nachrüstung mit atomaren Mittelstreckenraketen, bin ich ein bewusster Christ geworden. Damals wie heute bin ich überzeugt: angesichts einer atomaren Bedrohung kann nur einer helfen: der allmächtige und barmherzige Gott, der Gott Elias, der Herr aller Stürme.

10. „Nach dem Feuer kam ein sanftes, feines Flüstern. Als Elia das hörte, bedeckte er das Gesicht mit seinem Mantel.“ (1. Könige 19,12c.13a) Erst jetzt begegnet Elia Gott – in diesem sanften Wind.
Auch wir begegnen Gott in solchen sanften Winden. Nicht unbedingt in etwas Spektakulärem, sondern in etwas vielleicht Kleinem, aber Schönem, wo wir Gott spüren wie einen sanften Wind auf unserer Haut.
11. Wir haben eben den kleinen Carl getauft. Wasser ist über seinen Kopf getropft und über Carls vor ihm liegendes Leben ist folgendes Wort gesprochen worden: „Sei mutig und sei stark! Fürchte dich nicht und hab keine Angst. Denn der Herr ist mit dir bei allem, was du unternimmst!“ (Josua 1,9)
12. Auch Ladan, Nezahat, Amin, Mahin, Mohsen und Hierat wurden heute getauft. Ihr habt einen langen Weg zurückgelegt: vom ersten Angesprochen werden durch

Jesus in eurem Heimatland bis zur heutigen Taufe. Jetzt gehört ihr ganz zu Jesus und könnt euren Weg fröhlich weitergehen – immer mit Jesus an eurer Seite. Gott im sanften Wind. Viele haben den Basiskurs mitgemacht. Insgesamt habt ihr viel gelernt, ihr seid jetzt mit Jesus noch fester verbunden als vorher, euer christlicher Glaube ist vielleicht klarer und entschiedener geworden.

13. Maryam wird heute als neue Kirchenvorsteherin eingeführt. In deutschen Kirchen ist es nicht selbstverständlich, dass Christen migrantischer Herkunft im Leitungsgremium einer Kirchengemeinde sind. Mit Maryam sind jetzt vier der acht Ehrenamtlichen in unserem Kirchenvorstand migrantischer Herkunft.
14. Ich sehe darin Gottes Geist am Werk, Gott im sanften Wind. Er verwirklicht, was der Apostel Paulus so sagt: „Es spielt keine Rolle mehr, ob ihr Juden seid oder Griechen“, also: zu welchem Volk ihr gehört. „Denn durch eure Verbindung mit Jesus Christus seid ihr alle, sind wir alle eins geworden.“ (Galater 3,28a.c) Schön, dass Sie jetzt zum Kirchenvorstand dazugehören, liebe Maryam!
15. Gott im sanften Wind. Vor einigen Tagen bin ich beim morgendlichen Gebet voller Sorge. Eine schwierige Sitzung mit dem Kirchenkreis über unsere

Gemeindefinanzen steht an. Nach dem Gebet lese ich wie jeden Morgen die biblischen Losungen für den Tag. „Ich habe mein Wort in deinen Mund gelegt und habe dich unter dem Schatten meiner Hände geborgen.“ (Jesaja 51,16)

16. „Siehe, ich habe vor dir eine Tür aufgetan, die niemand zuschließen kann: denn du hast eine kleine Kraft und hast mein Wort bewahrt und hast meinen Namen nicht verleugnet.“ (Offenbarung des Johannes 3,8) An diesem Morgen ist es mir, dass Gott selber durch diese Worte zu mir spricht. Jedenfalls bekomme ich so Mut für diesen Tag und die schwierige Sitzung wird besser als befürchtet.
17. Gott streichelt meine Seele mit einem sanften Wind und berührt mich so, wie es gerade dran ist: mit einem Bibelwort oder etwas Schönerem, das geschieht. Gott ist da. In den kleinen Dingen des Alltags, die den Stress mindern, mir Ruhe und neue Kraft geben ist Gottes Engel am Werk. Und auch in den großen und manchmal schrecklichen Welt-Ereignissen ist Gott verborgen da. Er schützt uns nicht vor allem Leid, aber bewegt doch in seinem Sinn, was Menschen böse anfangen. Gott ist da – im Sturm und im sanften Wind. Wir können vertrauen, dankbar sein und getrost: Gott ist da, in allem, Amen.